Der Spatenstich startet den WPZ-Ersatzneubau

Schüpfheim *Der 1. Juli 2025 ist ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des regionalen Wohn- und Pflegezentrums (WPZ). Nach sieben intensiven Jahren der Planung und Sicherung der Finanzierung sind nun die Bagger aufgefahren.*

Ruedi Emmenegger

Die am Spatenstich anwesenden Vertretungen des Architektenteams, Gemeindepräsidien der Aktionärsgemeinden, Bauleitung, Bauunternehmer und Verantwortliche der WPZ AG. [Bild Bruno Röösli]

Bevor die symbolischen Schaufeln auf der Baustelle zum Einsatz kamen, waren die Gäste in die Cafeteria zur musikalischen Begrüssung mit der Bläser- und Akkordeon-Formation «Mier isch glich» eingeladen. Martin Bachmann, der Vorsitzende der Geschäftsleitung, wand dem Verwaltungsrat mit Präsidentin Heidi Ambauen sowie Vizepräsident und Planungs- und Baukommissionspräsident Daniel Duss an der Spitze ein Kränzchen. Ein offenes Ohr für die Anliegen der heiminternen Nutzergruppe, mutige Entscheide, ein enormer Einsatz mit grosser Beharrlichkeit seien diesem Festtag vorausgegangen.

Heidi Ambauen warf einen Blick zurück in die 160-jährige Geschichte einer Institution, die sich von der «Korrektions- und Besserungsanstalt» über die «Armenanstalt», das «Bürgerheim» und das «Alters- und Pflegeheim des Amtes Entlebuch» zur heutigen «Regionalen Alters- und Pflegeheim AG» gemausert habe. Diese stelle die Lebensqualität im Alter ins Zentrum, wolle ein Begegnungsort sein und nebst der Pflege auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen: Wir gestalten Lebensräume. Der Trend geht weg vom Bedarf zu den Bedürfnissen jedes Einzelnen.»

Optimaler Projektverlauf

«Wir gehen heute in die Umsetzung eines grossen Projekts», so Daniel Duss. Der engagierte Planungs- und Baukommissionspräsident gab seiner Freude über den optimalen bisherigen Projektverlauf Ausdruck. Das Baugesuch sei vor Weihnachten 2024 eingereicht worden und bereits vier Monate später sei die Baubewilligung eingetroffen. Bis hinauf zu den kantonalen Ämtern sei alles «wie am Schnürchen gelaufen».

Allen, die nun den Mehrverkehr und die Lärmimmissionen zu spüren bekämen, dankte er für ihr Verständnis. Hella Schnider, Gemeindepräsidentin von Flühli, sprach im Namen der drei Ankeraktionäre. Eine Gemeinde allein könnte so ein Vorhaben nicht finanzieren, da sei Zusammenarbeit essenziell. Sie freute sich über die starke Auslastung des WPZ, die für Qualität und Zufriedenheit spreche.

Mit Musik auf das Baugelände

Angeführt von den Musikern bewegten sich die Eingeladenen aus Planung, Baugewerbe und Politik, die Nachbarn, WPZ-Bewohner und -Mitarbeitenden in einer Polonaise zum nahen Bauplatz hinaus, wo ein Dutzend nagelneue Schaufeln auf ihren ersten Einsatz warteten. Eine schöne Geste, dass auch eine Lernende und eine Bewohnerin Hand anlegen durften. Nach dieser Zeremonie war die WPZ-Küche bereit für das Mittagessen auf der Terrasse, derweil ein erster Bagger seine Schaufel in den Humus trieb und sich die Bewohnenden auf die nachmittägliche Spatenstich-Kilbi freuten.

Schüpfheim stoppt Leuchtturmprojekte

Schüpfheim *Schüpfheim setzt das Projekt «Erlebnis Holz» ohne die zwei Projekte mit Signalwirkung fort und fokussiert sich auf kleinere, dezentrale Initiativen.*

Die Gemeinde Schüpfheim hat sich entschieden, die beiden Leuchtturmprojekte «Holz Haus Entlebuch» und «Erlebnisraum Stole» im Rahmen des NRP-Projekts «Erlebnis Holz» nicht umzusetzen. Gründe dafür sind insbesondere der Rückzug der Unesco Biosphäre Entlebuch (UBE) als Ankermieterin sowie das Fehlen einer tragfähigen Trägerschaft.

Das Projekt «Erlebnis Holz» entstand auf Basis des Masterplans Tourismus der UBE von 2021, der für jede Gemeinde im Entlebuch eine eigene, dezentrale Erlebniswelt vorsieht. In Schüpfheim standen zwei Projekte im Zentrum: das «Holz Haus Entlebuch» beim Entlebucherhaus als Indoor-Erlebniswelt sowie der «Erlebnisraum Stole» beim Stolehüttli als thematisch gestalteter Aussenraum. Damit sollte Schüpfheim als Zentrum der regionalen Wald- und Holzwirtschaft gestärkt und ein attraktives touristisches Angebot geschaffen werden.

Laut Lukas Meyer, Geschäftsführer der Gemeinde Schüpfheim, war das «Holz Haus Entlebuch» als Erweiterung des bestehenden Entlebucherhauses konzipiert. Es sollte die aktuellen und künftigen Perspektiven in der Holznutzung auf spielerische und erlebnisintensive Weise einer breiten Zielgruppe erschliessen. Der «Erlebnisraum Stole» wiederum sollte bestehende touristische Angebote sowie Natur-, Landschafts- und Waldthemen in einem gestalteten Aussenraum zusammenführen und die Sichtbarkeit des Orts erhöhen.

Wegfall des Ankermieters

Mit dem personellen Wechsel an der Spitze der Unesco Biosphäre Entlebuch wurde das Projekt jedoch grundlegend in Frage gestellt. «Im Herbst haben wir einen Marschhalt eingelegt, um mit der neuen Führung ins Gespräch zu kommen», sagt Gemeindepräsident Hanspeter Staub. «Direktor Wolfgang Schatz, Präsidentin Hella Schnider und der Vorstand verfolgen eine neue Strategie – ein Besucherzentrum am Standort Entlebucherhaus ist für sie nicht vorstellbar.» Damit fiel die UBE als wichtigste Partnerin und potenzielle Ankermieterin weg.

Wie Lukas Meyer ausführt, war eine ständige Vermietung von Büro- und Ausstellungsräumen im Holzhaus notwendig, um den Betrieb langfristig zu finanzieren. Die UBE hatte in der frühen Projektphase vor, ihre heutigen Räumlichkeiten vom BBZN ins Holzhaus zu verlegen – mit dem Ziel, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und ihre Angebote besser zu präsentieren. Mit dem Strategiewechsel der neuen Führung rückte die UBE jedoch vom Standort ab und bevorzugt für ihr Besucherzentrum künftig einen zentraleren Ort. Damit fiel der zentrale Mieter weg, und aus Sicht der Gemeinde wäre es kaum möglich gewesen, einen ähnlich grossen und thematisch passenden Ersatz zu finden.

Projekt gescheitert

Gleichzeitig zog sich auch die Trägerschaft des Entlebucherhauses, getragen von den Entlebucher Gemeinden, aus dem Projekt zurück. Angesichts bevorstehender Investitionen in anderen Bereichen sei ein finanzielles Engagement nicht realistisch gewesen, so Staub.

Da die beiden Leuchtturmprojekte räumlich und konzeptionell stark miteinander verbunden waren, sieht der Gemeinderat keine sinnvolle Umsetzung des «Erlebnisraums Stole» ohne das «Holz Haus». «Die Voraussetzungen für einen positiven Projektverlauf waren schlicht nicht mehr gegeben», erklärt Staub. «Deshalb haben wir schweren Herzens entschieden, auf die Realisierung der beiden Projekte zu verzichten.»

Kleinere Projekte im Fokus

Ganz aufgeben will die Gemeinde das Thema Holz jedoch nicht. Der Fokus verlagert sich nun auf kleinere, dezentrale Initiativen, die ebenfalls aus dem Konzept «Erlebnis Holz» hervorgegangen sind. Dazu gehört etwa die Weiterentwicklung des Spiel- und Erlebnisraums Sagewald, die gemeinsam mit dem gleichnamigen Verein umgesetzt wird. Auch entlang des Emmenuferwegs sollen gestalterische Massnahmen realisiert werden, zudem sind sogenannte «Wood Spots» geplant, die die Bevölkerung für Holz- und Waldthemen sensibilisieren.

Wo möglich, sollen Holzelemente auch in künftige Infrastrukturprojekte der Gemeinde integriert werden. «Diese kleineren, pragmatisch realisierbaren Vorhaben ermöglichen es uns, Schüpfheim weiterhin als Holzgemeinde zu positionieren und das Bewusstsein für den wertvollen Rohstoff zu stärken», betont Staub.

Die Steuergruppe des Projekts wird aufgelöst. «Solche Projekte tragen immer ein gewisses Risiko in sich – nicht jedes kommt bis zur Vollendung», sagt Hanspeter Staub. «Trotzdem bin ich überzeugt: Wer nichts anpackt, kann auch nichts bewegen.» [pd/EA]

kurz *gemeldet*

SAB klar gegen den Abbau der Grundversorgung

Unter dem Präsidium von Pius Kaufmann (Wiggen) hat sich der Vorstand der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggemeinden (SAB) am 1. und 2. Juli im Valle Muggio zu seiner jährlichen Sitzung getroffen. Ein wichtiges Thema war dabei die Zukunft der Grundversorgung in den Berggebieten und ländlichen Räumen. Der Bundesrat möchte mittels einer Revision der Postverordnung die postalische Grundversorgung reduzieren. Konkret sollen rund 60 000 Haushalte in dünn besiedelten Gebieten nicht mehr jeden Tag die Post zugestellt erhalten. Die SAB erachtet diesen Abbau als deutliche Schwächung der Grundversorgung. Zudem spricht sich die SAB auch dagegen aus, dass die Laufzeitvorgaben für die Zustellung der abonnierten Tageszeitungen reduziert werden. Demgegenüber begrüsst die SAB die Absichten des Bundes zur Stärkung der postalischen Grundversorgung mit neuen digitalen Angeboten. So soll neu ein elektronischer Brief in den Umfang der Grundversorgung aufgenommen werden. Die SAB fordert vom Bundesrat, dass er den Ausbau der Hochbreitbandnetze wesentlich beschleunigt und die entsprechende Finanzierung sicherstellt. [pd]

Anzeige